

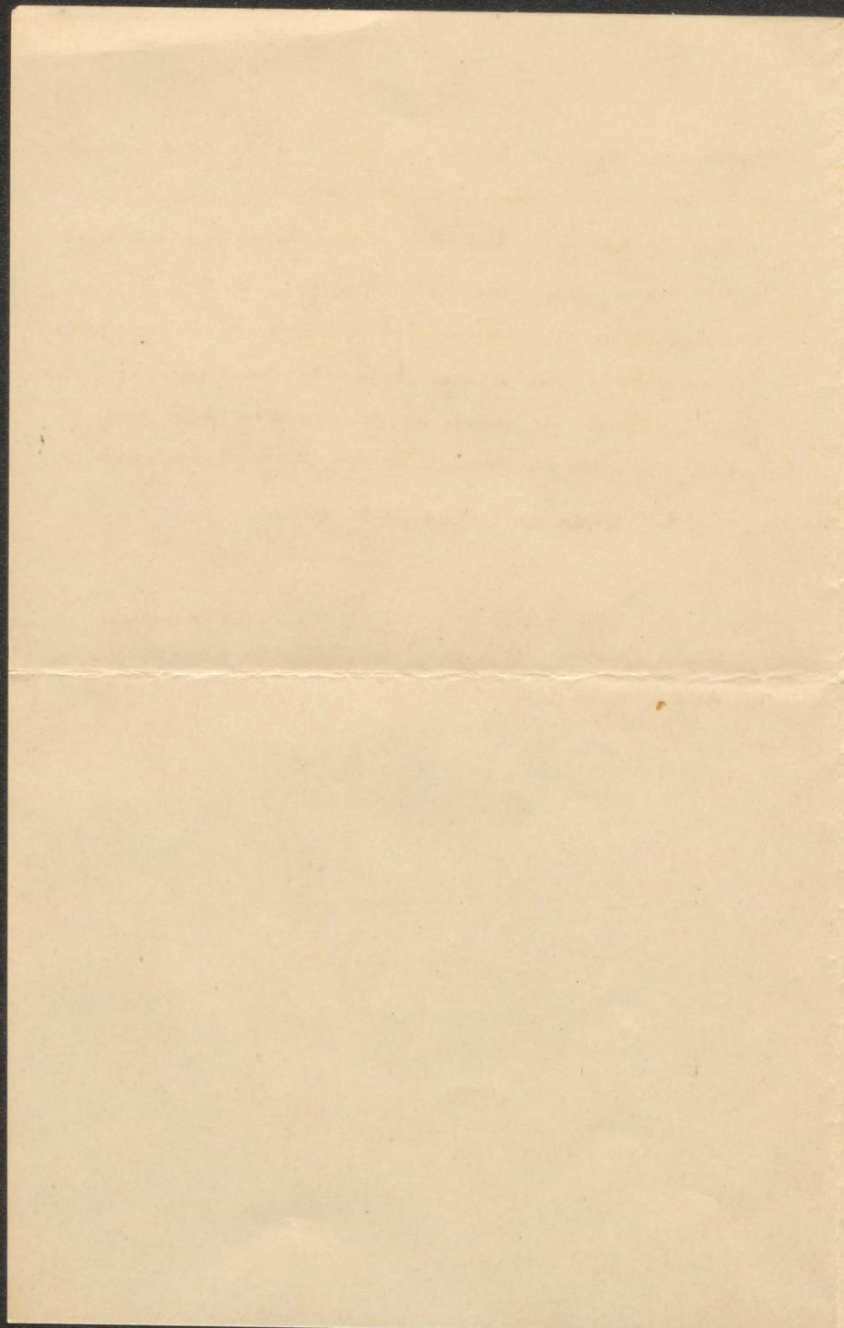
Y. 4. 747. 076

Lieber und verehrter Herr Doktor!

Au der Tonart Ihres letzten Briefes nun, der mich eigent-  
lich einen Putzer bringen sollte, machte ich, dass etwas Gutes  
im Werden war. Ihre Karte bestätigt dies. Sie wissen nicht,  
wie ich mich mit Ihnen freuen. Der Rindeweg ist die gerad-  
este Lösung in diesem Falle. Wenn ich mich überlege, wäre  
eine Regelung Ihrer Angelegenheit in der "Zeit" um ein Waf-  
fundstück geworden. Sie stehen völlig davon überzeugt  
zu sein, dass ich Feuilletonredakteur werden soll. Das be-  
drückt mich einigermassen, nimal ich es selbst noch nicht  
bin, sondern nur eine vage Vermutung habe. Auf alle  
Fälle habe ich jetzt nicht zu befürchten, in eine Zwickmühle  
zu geraten; das befriedigt mich. Ich denke Ihnen herzlich  
für die mir ungenau freundlich gesinnten Worte.

Was den Putzer anbelangt; natürlich bin ich wie  
alle andern. Man wird doch für die eigenen Kinder den  
notigen Egoismus aufbringen dürfen, nicht wahr? Ferner  
ist es meine Pflicht, zu alarmieren; dadurch salviere ich  
mich nur. Sie verstehen.

Vorentsichtlich komme ich Mittwoch Abends nun in die





Reduktion, wegen der Korrektur, nicht um den Abend anzutre-  
ten. Avisieren Sie also, bitte, den Zeichner, zwischen 9 und  
10 Uhr zu kommen. Auch das nötige Bindematerial werde  
ich in dieser Woche schon allem beschaffen. Ich bitte Sie nun  
noch, genügend Manuskripte für den Satz hindurcheinzubringen.  
Es wird Ihnen wohl weniger <sup>schon</sup> Mühe als die Bilder zu besor-  
gen. Umbreden etc. werde ich denn selbst. Anbei folgt am  
geschicktesten, das ich dreimal in der „S.-Z.“ haben möchte.

Auf Wiedersehen! Und beste Grüsse.

Ihr

(Ludw. Hoffmann)

Waidlofen, Montag.